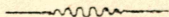


Dr. Max Priem,

Ehrenmitglied des botanischen Vereines
zu Landshut,

gestorben den 13. Dezember 1876.



Dr. Max Priem war geboren im Jahre 1813 zu München, Sohn eines Zeichnungslehrers am alten (Wilhelms-) Gymnasium; sein Vater stammte aus Illertissen und war von 1804 bis 1810 Zeichnungs-Lehrer am Gymnasium und Lyceum zu Bamberg, von da an wurde er in gleicher Eigenschaft nach München versetzt. Leider wurde er schon 1822 im Alter von 46 Jahren durch eine Krankheit der trauernden Gattin und seinem einzigen erst 9jährigen Sohne entrissen. Lust und Liebe zum Zeichnen hatte dieser gewiss von seinem wackeren Vater überkommen; er setzte diese schöne Kunst fort und brachte es darin zu grosser Gewandtheit und Vollendung.

Im Schuljahre 1825/26 war er, erst 13 Jahre 8 Monate alt, Schüler der ersten Gymnasialklasse Abth. A am alten Gymnasium, Mitschüler und vertrauter Freund von Otto Sendtner. Kränklichkeit war die Ursache, dass er seine Studien nicht ununterbrochen fortsetzte, denn 1831 war er erst Schüler der 3. Gymnasialklasse, das Gymnasium absolvirte er 1832; unterdessen hatte er auch Pettenkofer und Aug. v. Krempelhuber als Mitschüler kennen gelernt. Die klassischen Studien hatte er eifrig betrieben; Beweis hiefür ist, dass er noch in vorgerückten Jahren lateinische Klassiker las; besonderen Eifer hatte er aber auf das Zeichnen und die englische Sprache verwendet, auch das Französische und Italienische hatte er erlernt. Neben diesen Studien hatte er aber auch mit seinen gleichgesinnten Freunden auf seinen zum Theil längeren Spaziergängen die Natur sorgfältig beobachtet und besondere Aufmerksamkeit den Pflanzen geschenkt. Die naive Behauptung, dass der Anschauungssinn für Naturgegenstände z. B. an Zeichnungsvorlagen genügend geweckt und gefördert werden könne, wäre ihm nicht im Traume eingefallen.

Hierauf wählte er das Studium der Medicin, weil er hoffte, hiebei seine Liebe zur Natur am bessten befriedigen zu können.

Mit Otto Sendtner in innigster Verbindung hatte er bald die meisten Phanerogamen kennen gelernt; diese beobachtete er fortan nur nebenbei und widmete allen Eifer den Kryptogamen.

Nach Beendigung seiner medicinischen Studien und nach Vollendung des Bienniums promovirte er 1837 zu München. Seine Inauguraldissertation führte den Titel: *Monita quaedam, medicis junioribus comiter acclamata, ne a vero medendi tramite aberrant.*

Nur spärliche Nachrichten stehen uns über diesen und den folgenden Abschnitt seines Lebens zu Gebote; als „Cholera-Arzt“ wirkte er in Föhring bei München, bald darauf im Kloster Weiher. Sein sehnlichster Wunsch, Gerichtsarzt zu werden, sollte leider nicht in Erfüllung gehen; noch im Jahre 1858 wurde er zur Uebernahme eines Physikates für zu jung erklärt und 1870 für zu alt. Und doch war er ein vortrefflicher Arzt, freilich einer von denjenigen, die, frei von aller Ostentation, Prunk und Schein vermeiden und im Stillen wirken. Dabei verlangte er von seinen Patienten, besonders von armen, blutwenig und glich hierin dem im 3. Berichte ausführlich geschilderten Dr. Einsele, mit dem er bereits 1836 befreundet war. Als praktischer Arzt konnte er bei solchem Verfahren seiner Familie kein glänzendes Dasein bieten, zumal da er vielfach von jüngeren Aerzten verdrängt wurde. Wir finden ihn in solcher Stellung der Reihe nach in Reisbach von 1854 an, dann in Frontenhausen von 1866, in Dingolfing von 1871, in Kloster Rohr 1872 und in Nittenau 1873. Viele Jahre hatte er also in Niederbaiern gewirkt, zuletzt wurde er in die Oberpfalz verschlagen und hatte zu Nittenau, wo er die Stelle eines 2. Gerichtsarztes versah, wenigstens einigermassen gesichertes Einkommen. An allen diesen Orten wird ihm sicherlich ein ehrendes Andenken an sein ärztliches Wirken bewahrt; ihn selbst schmerzte es ausserordentlich, dass er für den Fall seines Todes seinen Angehörigen nicht eine bestimmte Pension verschaffen konnte. Er hatte sich nämlich im Kloster Weiher im Jahre 1845 vermählt und sollte 3 Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, versorgen.

Als Arzt fand er also wenig Glück, auch in der Familie wurde er nicht befriedigt. Sein reiches Gemüth suchte Ersatz.

Diesen fand er einmal im Studium der Klassiker, besonders der englischen; Pope's essay of man überetzte er noch in den letzten Jahren seines Lebens und bewies dabei die gründlichste Kenntniss dieser Sprache; auch Lord Byron beschäftigte ihn viel; manchmal traf er einen Freund mit gleichen Bestrebungen, so in Dingolfing Assessor Lermer. Am meisten aber tröstete ihn der Umgang mit der Pflanzenwelt. Für O. Sendtner hatte er sehr viele Beiträge zu seinem berühmten Werke: die Vegetationsverhältnisse Südbaierns geliefert. Leider starb ihm dieser Freund schon im April 1859. Wo er immer eine Neigung für Botanik fand, da weckte er sie. Mit Ignaz Ruf, Expositus in Teisbach, später Pfarrer in Steinberg, verkehrte er viel, indem er ihm Phanerogamen bestimmte, ebenso mit Kaplan Penzkofer in Rohr.

Die Moose aber waren seine Lieblinge; diese studierte er, diese suchte er auf; in der Mooskunde leistete er Bedeutendes. Alle ihm zugänglichen Werke über Moose las er, excerpirt das Wichtige oder schrieb und zeichnete sie ab. Das grosse Werk: *Icones Bryologiae europaeae auctoribus Bruch, Schimper, Gymbel* hat er in den Jahren 1858 bis 1862 vollständig abgezeichnet. Dazu gehört gewiss ein eiserner Fleiss. Vieles andere schrieb er aus Ersparnissgründen ab, z. B. noch 1874: *Hepaticae europaeae auctore B. C. Du Mortier. Bruxellis*. Um Moose zu erhalten, trat er mit vielen Botanikern in Verbindung. Apotheker, dann Privatier Schonger, ein weit bekannter, unermüdlicher Sammler, lieferte ihm solche schon seit 1837; Kummer, Custos im botanischen Garten zu München, Dr. Lorenz, damals Assistent bei Professor Dr. Nägeli, der unermüdliche Lehrer Keiss in Deggendorf, Hofgärtner Eisenbarth in Schleissheim, später in Fürstenried, dann in Bayreuth, Ludwig Molendo, der scharfblickende Mooskenner, und Joseph Mayrhofer, Kunstgärtner in Landshut, alle diese standen seit Anfang der 60iger Jahre in enger Verbindung mit ihm; sie tauschten Moose aus, theilten sich ihre Ansichten brieflich mit und förderten so die Mooskunde.

Die Bestrebungen naturwissenschaftlicher Vereine unterstützte Dr. Priem auf das lebhafteste, weil er einsah, dass vereinte Kräfte mehr leisten können, wenigstens in der Beschaffung von

Büchern und Sammlungen. Am 26. Mai 1857 wurde er ausserordentliches Mitglied des naturhistorischen Vereines zu Passau; diesem sendete er seit 1865 seine meteorologischen Beobachtungen und andere Abhandlungen. Auch mit der botanischen Gesellschaft in Regensburg stand er in Verbindung. Und als im Jahre 1864 der botanische Verein zu Landshut gegründet wurde, da begrüßte er dies auf das freudigste und sendete eine schöne Sammlung von Moosen. Am 30. Aug. 1866 wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt und blieb seitdem im regsten Verkehr mit diesem Vereine. So oft es ihm möglich war, kam er nach Landshut und besuchte die Versammlungen, so noch die am 21. Oktober 1876 abgehaltene Generalversammlung. Ein Besuch, den ihm der Verfasser dieser Zeilen im August 1875 in seinem abgelegenen Nittenau abstattete, freute ihn ungemein. Die Thätigkeit dieses Vereines ehrte er in ausgezeichneter Weise dadurch, dass er ihm seine naturwissenschaftlichen Sammlungen, ein reichhaltiges Phanerogamenherbar und seine ausgezeichnete Moosammlung bereits am 25. Oktober 1870 als Donatio inter vivos notariell vermachte mit der Bestimmung, dass sie künftig als selbstständige Sammlung fortbestehe mit der Aufschrift: „Collection der europäischen Laubmoose, angelegt durch Dr. Max Priem, ergänzt und fortgesetzt durch den botanischen Verein in Landshut.“ Der Verein ist im Besitze dieser vortrefflichen Sammlung und wird den Willen des Verstorbenen getreulich erfüllen.

Auf dieses Moosherbar verwendete Dr. Priem einen grossen Theil seines Lebens, wesshalb schwer zu sagen ist, was mehr Lob verdient: die Reichhaltigkeit oder die genaue Bestimmung auch der schwierigsten Exemplare oder das Instructive derselben. Selbst unermüdlich im Sammeln und freigebig im Tausche erwarb er sich die meisten deutschen und viele auswärtige Moose. Alle schwierigen wurden mit dem Mikroskope untersucht und wenn nöthig den Autoritäten unter seinen Freunden mitgetheilt.

Die Zahl dieser seiner Freunde hatte sich nach und nach sehr vermehrt. Im Jahre 1868 hatte er in Falkenstein in dem dortigen k. Bezirksarzte Dr. Keller einen Jugendbekannten, Studiengenossen und Freund wieder gefunden; mit diesem unterhielt er die lebhafteste Correspondenz bis zu seinem Tode.

Viele Sendungen von Phanerogamen und Moosen bestimmte er für denselben, bei der letzten wurde er vom Tode überrascht. In zahlreichen Briefen theilten sie sich brüderlich alle Erlebnisse, Leiden und Freuden mit. Dr. Keller hat ihm alle die Moose gesucht und gesammelt, welche sich aus der Umgegend Falkensteins in seinem Herbar befinden; in „Molendo's Laubmoosen“ werden sie als von Dr. Priem um Falkenstein gefunden aufgezählt; letzterer bestimmte dieselben. — Im Jahre 1869 correspondirte er auch mit Professor Mayenberg in Passau. Zu Kloster Rohr fand er in dem dortigen Lehrer Ibel einen Freund, mit dem er sich unterhalten konnte; dieser bewahrte ihm noch einige Jahre einen Theil seiner Sammlungen getreulich, als Priem bereits in Nittenau war.

Seine Moosfreunde mehrten sich aber rasch, als er im Jahre 1874 Ende Juni die in ihrem ursprünglichen Standorte (Hoheneck in den Vogesen) fast verloren gegangene *Bruchia vogesiaca* Schwgr. am Rande einer sumpfigen Wiese unterhalb der Eisenhütte „Wechsel“ in zahlreichen Exemplaren fand. Dieser glückliche Fund, in einer kurzen Notiz (Flora 1874 pag. 384) bekannt gemacht, überraschte alle Mooskenner freudigst, zumal da diese species ausser den Vogesen nur noch in einem Pflänzchen von Dr. Sauter in einem Waldsumpfe bei Ried in Oberösterreich gefunden worden war. Priem erhielt Schreiben von allen Seiten. Vor Allen ist Apotheker Geheeb in Geisa (Sachsen-Weimar) zu nennen. Dieser höchst eifrige Moosforscher, der z. B. die Moosflora des Rhöngebirgs durchsucht hat, wendete sich im Juli 1874 an Dr. Priem mit der Bitte um einige Räschen des Mooses und zugleich um Tausch. Natürlich wurde sein Wunsch schnell und vollständig erfüllt und bald entspann sich zwischen beiden gleich eifrigen Moosfreunden der lebhafteste Tausch. Geheeb theilte mit, dass dieses Moos nach den Untersuchungen der Bryologen Ingenieur Juratzka in Wien und Dr. Schimper in Strassburg ganz sicher *Bruchia vogesiaca* sei, während Dr. Carl Müller in Halle dasselbe für eine neue Art halte und es, Priem zu Ehren, *Bruchia Macpriemiana* (Namensverwechslung aus Max Priem) nennen wolle. Letzterer hat sich getäuscht; Priem muss bis jetzt noch darauf verzichten, einer neuen Pflanze seinen Namen zu leihen. — Die Freunde aber fuhren fort, einander

alles Wichtige mitzutheilen und Bücher und Pflanzen zu tauschen. Das letzte Brieflein Geheeb's traf nach Priem's Tode ein.

Bruchia vogesiaca machte nun von der stillen Oberpfalz aus nahezu die Runde um die Welt. Priem selbst theilte sie allen mit, die sich brieflich an ihn wandten, so an Pastor W. Bertram in Braunschweig, mit dem er auch in Tausch trat, ferner an Dr. Drude, Docent der Botanik in Göttingen (für das Universitätsherbar), an Professor C. Hartmann in Oerebro (Schweden), Ingenieur Juratzka in Wien, Ingenieur Kolb in Stuttgart, Dr. Carl Müller in Halle, Dr. Progel in Waldmünchen, Dr. Walther und Hofgärtner Eisenbart in Bayreuth, Molendo und botanische Gesellschaft in Regensburg, Herbar in Kew und F. Stephani in Waldkirchen bei Zschopau in Sachsen; mit letzterem entspann sich ein sehr lebhafter Briefwechsel und Tausch, besonders mit Lebermoosen. Geheeb aber sandte das Moos noch viel weiter an: Förster in Wien, Al. Braun, R. Fritze in Rybnick (Schlesien), Brotherus in Wasa (Finnland), Payst in Chamounix, Todaro in Palermo, Dr. Wood in Manchester, R. Haist in La-Chaux-de-Fonds, C. Römer in Eupen, Baron Hautmann in Botzen, Tommasini, Pfarrer Strobl, Barth in Siebenbürgen, Domherr Erdinger in St. Pölten, Hier. Gauder in Lienz (Südtirol), Domherr Anzi in Como, G. Herpell in St. Goar, Berggrem in Lund, die Linné'sche Gesellschaft in Brüssel, F. Gravet in Belgien, Don Juan Rodriguez y Femenias auf Menorka, Senator Brehmer in Lübeck, Limpricht und Zetterstedt, Professor Blytt in Christiania, C. Gore in Brighton, Joh. Müller in Genf, Dr. Sanio in Lyck (Ostpreussen), Van Henrik in Antwerpen, T. Husnot in Cahan (Orne), Th. James in Cambridge (Nordamerika), Elis. Fiorini-Mazzanti in Rom, Venturi in Trient, Professor Garovaglio in Pavia, Dr. Killias in Chur, Lamy de la Chapelle in Limoges, Caspary in Königsberg, Le Joli in Cherbourg, Dr. Blank und H. Brockmüller in Schwerin und Dr. Hegelmaier in Tübingen.

Priem bewahrte die Frische seines Geistes, die Liebe zum Studium auch im Greisenalter; noch im Jahre 1874 schrieb er auf ein Heft, welches über Blattbildung handelt und aus seiner Universitätszeit stammt, die Worte: *Meminisse juvat*. Dagegen

hatten die Körperkräfte des als Arzt, Gatte und Familienvater vielgeplagten Mannes bedeutend abgenommen. Im Herbst 1875 erkrankte er ernstlich und konnte sich nicht mehr vollständig erholen. Im Dezember 1876 raffte ihn der Tod nach kurzem Krankenlager hinweg.

Von seinen Publicationen sind uns bekannt: 1) Meteorologische Beobachtungen von April 1861 bis Ende December 1863, im V. Jahresberichte des naturhistorischen Vereines zu Passau. 2) Barometer- und Thermometerstand zu Reisbach während der Jahre 1863/64, im VI. Jahresberichte. 3) Aufzählung der Gefäßpflanzen, welche von 1854 bis Ende 1867 als im Vilsthale zwischen Reisbach und Frontenhausen nebst Umgegend vorkommend von Dr. Max Priem beobachtet wurden, im VII. und VIII. Berichte desselben Vereines. Dazu Addenda et corrigenda, im IX. Berichte. 4) Aufzählung derjenigen Laubmoosarten, welche als im Vilsthale bei Frontenhausen und Reisbach und in der Umgegend vorkommend während der Jahre 1854—70 von Dr. Max Priem angetroffen wurden, im III. Berichte des botanischen Vereines in Landshut. 5) Verzeichniss der im oberpfälzischen Theile des bairischen Waldes um Falkenstein und Nittenau beobachteten Lebermoose von Dr. M. Priem, im V. Berichte desselben Vereines.

Hiezu ist zu bemerken, dass Priem alle seine Beobachtungen und Entdeckungen seinen Freunden mittheilte und so die Arbeiten derselben förderte. Sein Name ist z. B. in Sendtner's Vegetationsverhältnissen Südbaierns, in Molendo's Laubmoosen Baierns oft genannt.

Wenn man nun zum Schlusse fragt: was hat Dr. Priem geleistet? so wird die Antwort verschieden lauten. Ein Mensch nämlich, der ohne alles wissenschaftliche Streben dahinglebt, der von wirklicher Anschauung der Natur und von Naturstudium keine Idee hat, der wird sagen: Dr. Priem hat — Heu gesammelt und heimgetragen und aufbewahrt; andere dagegen werden anerkennen, dass er den Sinn für das Studium der Natur weckte und förderte, wo er nur konnte, dass er selbst unermüdet und unablässig forschte und suchte, dass er alles Beobachtete seinen Freunden freigebig mittheilte, kurz dass er zu der Zahl jener gehörte, welche die Wissenschaft dem Ver-

gnügen vorziehen und in der Wissenschaft immer neue Anregung und Befriedigung finden. Bei den Bryologen insbesondere wird sein Name nicht leicht vergessen werden; auch wenn Priem sonst nichts gearbeitet und nichts entdeckt hätte, als die einzige *Bruchia vogesiaca* — der Name „Dr. Priem“ würde in der Bryologie nicht leicht ausgelöscht werden. Wir Baiern aber haben noch speciellen Grund, ihm zu danken, dass er die kleine Zahl derjenigen vermehrte, welche bei uns neben den vielen Forschern im übrigen Deutschland das Moosstudium betreiben. Das aber ist nicht zu leugnen, dass Priem unter günstigeren Verhältnissen Grösseres und Schöneres geleistet haben würde.

Viele Botaniker sind bisher dadurch geehrt worden, dass man Gattungen oder Species nach ihnen benannte z. B. Martius (*Callicostella Martiana* Hrsch.), Sendtner (*Neckera Sendtneriana* Brch. e. Schpr.), Schimper (*Lasia Schimperii* Wils), Schweinfurth (*Leucodon Schweinfurthi* C. Müll.), Hooker (*Meteorium Hookeri* Mitt.), Krause (*Hookeria Krauseana* Hpe. et Ltz.) und viele andere. Wir schliessen desshalb diese kurze Biographie, die als ein Zeichen unserer Dankbarkeit und Hochachtung gegen den Verlebten angesehen werden wolle, mit dem Wunsche, dass einmal ein glücklicher Finder einer neuen Moos-species dieselbe *Priemii*, oder *Priemiana* nennen möge.

Anmerkung. Die zahlreichen Freunde Priem's, welche weitere Notizen über denselben, besonders über seine bryologische Thätigkeit und Bedeutung besitzen, werden freundlichst ersucht, uns dieselben mitzutheilen und mit uns, den Besitzern von Priem's Herbar, in Verbindung treten zu wollen.

Professor Zeiss.

